

DER



TRAFFO



V-Betrieb erklärte den März zum

Initiativ-Monat

„Ich kann im Wettbewerb eine Chance sehen, alles zu zeigen, was in mir steckt.“ Dieser Ausspruch der Genossin Steinführer ging mir durch den Kopf, als ich am 2. März 1977 zum erweiterten Rapport des Betriebsleiters vom V-Betrieb ging. Genosse Skole gab in seinen einleitenden Bemerkungen einen Überblick über die geleistete Arbeit im Monat Januar. Er betonte, daß große Anstrengungen unternommen wurden, um den Plan zu erfüllen. Da jedoch die Vorgabe von 60 000 Leistungsstunden im Januar nicht erreicht werden konnte, wurde auch der Plan im V-Betrieb nicht erfüllt. Genosse Skole analysierte im folgenden die Gründe, die dazu beitrugen. So mußten im Januar 2474 Rotstrichstunden geleistet werden, um Nacharbeit und Ausschuß zu korrigieren bzw. neuzufertigen.

Die Qualität der Arbeit zu erhöhen heißt also, auch das Manko an Leistungsstunden einzuschränken. Die Genossen des V-Betriebes orientierten in Vorbereitung der Parteiwahlen darauf, den Monat März zum Initiativmonat zu erklären und in ihm die geplante Anzahl von Leistungsstunden einschließlich eines Teiles der eingetretenen Rückstände zu erbringen. Der Weg dazu führt über die bessere Auslastung der Arbeitszeit. Zur Überbrückung der derzeitigen Arbeitskräftesituation werden in diesem Monat verstärkt Sonderschichten und Überstunden notwendig. Dazu hat die staatliche Leitung die Möglichkeit einer zusätzlichen Stimulierung geschaffen. Der Kollege Neumann und Genosse Walk gaben im Anschluß an die Ausführungen des Betriebsleiters

Hinweise aus ihrer Sicht, wie der Plan zu erfüllen sei. In den darauf folgenden Fragen der Vertreter der Belegschaft kam das Verantwortungsbewußtsein der Kollegen für die Erfüllung des Planes zum Ausdruck.

Die Genossin Steinführer aus dem VEB NARVA faßte in ihrer Wortmeldung zum sozialistischen Wettbewerb ihre Gedanken wie folgt zusammen: „Qualität der Leitung ist natürlich Voraussetzung für Qualitätsproduktion. Vertrauensvolle Information, ordentlicher Materialfluß, gute Produktionsorganisation, Aufmerksamkeit für den Vorschlag des Arbeiters und noch viel mehr gehören dazu.“

Bei all dem gibt es, wie Genosse Skole betonte, auch im V-Betrieb noch Reserven. Einige wurden durch diesen Rapport sichtbar. Sie zu nutzen, wird die Kraft des Kollektivs erfordern. Die Bereitschaft dazu liegt von seiten aller Kollegen vor, wie dieser Rapport bewies.

Reiner Schütz

Genossen vor neuen Aufgaben

82 Prozent unserer Parteigruppen hatten am Montag, dem 7. März, ihre Wahlen abgeschlossen. Auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages und der nachfolgenden Plenartagungen erfolgte überall eine gewissenhafte Wertung der Ergebnisse der Arbeit in der vergangenen Wahlperiode sowie die Festlegung der neuen Kampfziele. Die Parteigruppen stellten sich hohe Ziele zur Lösung der Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs und zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation. Vor allem in der APO der Produktion spiegeln sich, ausgehend von dem Gedanken der Genossin Steinführer, Maßnahmen zur Senkung der Ausfallzeiten und der Erhöhung der Qualität in den Arbeitsprogrammen der Parteigruppen wider.

So stellt sich z. B. die **Parteigruppe Behälterbau in N** das Ziel, in der Neuererbewegung eine Übererfüllung der vorgegebenen Kennziffern von acht bis zehn Prozent zu erreichen. Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei wollen die Genossen zwei Kandidaten und zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft zwei neue Kämpfer für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gewinnen. Das gründliche Studium der Parteibeschlüsse soll sie selbst besser befähigen, im Arbeitskollektiv die Grundfragen der Politik zu erläutern.

Die **Parteigruppe der Wi 1** wird die Versuchsspulen mit sowjetischen Röhleleitern in Partei kontrolle nehmen, um exakte Erfahrungen bei der Erarbeitung zu sammeln. Fünf Kandidaten zu gewinnen ist hier das Ziel.

Die termin- und qualitätsgerechte Lieferung der Teile für die SU-Stufenschalter sowie die Partei kontrolle über die Großteile für GSAS sind einige Schwerpunkte der künftigen Arbeit der **Parteigruppe GFA 9**.

In allen Parteigruppen stand zur Lösung dieser u. ä. Aufgaben die Vorbildrolle unserer Genossen im Mittelpunkt der Diskussionen.



Genosse Wolfgang Loose



Genosse Egon Amthor

Sie erhielten das Vertrauen ihrer Genossen und wurden als Parteigruppenorganisatoren gewählt. Ihnen und allen anderen neugewählten Genossen unseren herzlichen Glückwunsch.

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“

Auch in diesem Jahr wurden anlässlich des Internationalen Frauentages viele Kolleginnen für ihre unermüdete Arbeit und Einsatzbereitschaft sowie für ihre hohen Leistungen zur Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Unser Glückwunsch geht von dieser Stelle an die Kolleginnen:

Vera Beyer, TCV
Eva Engel, WF
Christel Gassing, TB
Alice Gumz, TRB
Monika Kaiser, RTV
Elisa Kinder, TVW

Gabriele Knop, WVW
Helga Leupold, NTV
Elfriede Lorenz, PFB
Brigitte Meirich, MP
Johanna Molitor, EBP
Gertrud Schäfer, GFA
Maria Seide, VFL
Gisela Wachsmuth, KAP
Karin Weimann, MR
Christa Ziegenhagen, VW



Mein Standpunkt

Ihnen geht es nicht um sachliche Klärung

Geht es der Regierung der BRD und den Sprachrohren ihrer imperialistischen Politik überhaupt um staatsrechtliche Fragen oder um „die deutsche Nation“?

Das Interview, das Genosse Honecker gab, zeigt erneut klar auf, daß es den herrschenden Kreisen in der BRD weder um die Klärung sachlicher Meinungsverschiedenheiten noch um die weitere Verwirklichung des Viermächteabkommens oder der Schlußakte von Helsinki geht.

Den revanchistischen Kräften, den Monopolen und ihren Handlangern liegt daran, konstruierte Fragen am Leben zu halten, sozusagen als Reserve für eine sich vielleicht später bietende günstige Gelegenheit. Immer noch träumen sie davon, durch Einverleibung der DDR den Sozialismus doch noch zurückzurollen und mit unserem Potential die imperialistische Großmachtspolitik zu forcieren. Bis dahin werden diese „Probleme“ fleißig zu politischen Nadelstichen, ökonomischen Erpressungsversuchen und zur ideologischen Kriegführung genutzt.

Das verpacken sie in Forderungen nach Erleichterungen im Reiseverkehr für Westberliner Einwohner oder nach genereller Reisefreiheit in das westliche Ausland, obwohl die BRD weder für Westberlin noch für die DDR zuständig ist. Ihnen geht es überhaupt nicht um Erleichterungen für die Menschen in Westberlin oder in der DDR. Das zeigt doch der Einspruch gegen die Aufhebung der Kontrollstellen an der Staatsgrenze zum Bezirk Frankfurt/Oder bzw. Potsdam. Es geht vielmehr um verstärkte Einfluß- und Infiltrationsmöglichkeiten in der DDR und bei ihren Bürgern.

Diese und weitere Fragen schneidet Genosse Honecker in seinem Interview offen, sachlich und parteilich an, und in einer sehr deutlichen Sprache, die hoffentlich von der BRD-Regierung und den Parteien in der BRD, vor allem aber von der Bevölkerung in der BRD und Westberlin, gut verstanden wird:

Wir sind an Zusammenarbeit, Entspannung und Abrüstung interessiert — im Interesse der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und im Interesse des Friedens für Europa und die ganze Welt. Aber wir werden Feindseligkeiten nicht auf die Dauer unbeantwortet lassen!

Horst Hadineck



Rund 90 Prozent der Lehrlinge werden sich in diesem Jahr an der MMM beteiligen. Eine Vormesse, die der Plankontrolle diente, wurde in den ersten Märztagen in der Lehrwerkstatt durchgeführt. Unser Foto zeigt die Beratung der Dreherlehrlinge des 1. Ausbildungsjahres mit ihren Lehrmeistern. Es wurde u. a. zu Fragen des Realisierungsstandes und des Nutzens der Erzeugnisse gesprochen.

Aufn.: Schuster



25 Jahre im Werk

Geachtetes Kollektivmitglied

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum möchten wir unserem Kollegen **Horst Boldt** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Er begann in unserem Werkteil Niederschönhausen, wo er zunächst als Schweißer, später viele Jahre als Brigadier tätig war. Durch sein sachliches Auftreten wurde er ein geachtetes Mitglied seines Kollektivs. Er qualifizierte sich zum Lehrschweißer und vermittelte seine überaus wertvollen Erfahrungen auf dem Gebiet der Schweißtechnik seinen Kollegen. An vielen Brennpunkten des Trafobaus im In- und Ausland wurde Kollege Boldt mit viel Erfolg eingesetzt.

Seit dem 1. Oktober 1971 arbeitet er in der Betriebsschule als Lehrschweißer. Auch hier zeigt er eine vorbildliche Einstellung zur Arbeit und ein hohes Verantwortungsbewußtsein. Seine langjährigen Erfahrungen kommen unseren Lehrlingen bei der Kenntnis- und Fertigkeitsvermittlung zugute. Er wird als Erzieherpersönlichkeit anerkannt. Durch seine Eigeninitiative ist er bemüht, den Bildungs- und Erziehungsprozeß weiter zu vervollkommen.

Auch in der gesellschaftlichen Arbeit zeigt er hervorragende Aktivitäten, besonders als Gruppenführer beim B- und I-Zug der ZV.

Für seine Leistungen wurde er dreimal als Aktivist und achtmal mit dem Ehrentitel als Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Lieber Horst! Wir danken Dir für Deine geleistete Arbeit und wünschen Dir sowie Deiner Familie für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Erfolg bei der weiteren Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben.

Die Kollegen des Kollektivs „M. J. Kalinin“ der Betriebsschule

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum als Aktivist geehrt

Nach erfolgreichem Abschluß der Berufsausbildung als Schlosser und als Ingenieur begann Kollege **Harald Buhr** seine berufliche Tätigkeit in der TKO des Transformatorenbetriebes am 1. März 1952.

In enger Zusammenarbeit mit den Kollegen des Transformatorenbaues und speziell der Außenmontage entwickelte er sich schnell zu einem erfolgreichen Spezialisten, so daß die Staatliche Kontrolle der DDR ihn für die Überwachung von Großobjekten im Kraftwerks- und Anlagenbau unserer Republik einsetzte.

Kollege Buhr arbeitet heute als Leiter der Hauptaußenstelle des ASMW in unserem Werk. Jede ihm übertragene Aufgabe erfüllt er mit großer Einsatzbereitschaft, politischem Bewußtsein und konsequenter Einstellung zur Entwicklung der Qualität unserer Erzeugnisse. Im sozialistischen Kollektiv „Lunochod“ zählt er zu den aktivsten Kollektivmitgliedern. Mit seinen Kollegen wurde Harald Buhr achtmal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet. Gesellschaftlich aktiv ist er im Kulturbund der DDR. Als langjähriger Vorsitzender der Betriebsarbeitsgemeinschaft „Philatelie“ ist er Mitglied des Kreisvorstandes Köpenick des Kulturbundes.

Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs wünschen dem Jubilar für die weiteren Jahre im Berufsleben viel Erfolg und Gesundheit.

Anläßlich seiner 25jährigen Betriebszugehörigkeit wurde Kollege Harald Buhr als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Dazu im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch.

Sozialistisches Kollektiv „Lunochod“

Unsere Jubilare

Seit 20 Jahren im Werk sind unsere Kollegin und unser Kollege: Helga Radant, R; und Hans Kaiser, O.

Seit 15 Jahren im Werk sind unsere Kollegin und unsere Kollegen: Annemarie Drose, F; Harald Schulz, O; Klaus Steinbeck, O; Wolfgang Przewosnik, A; Leonhard Barke, Q; Bernd Richter, Q.

Seit 10 Jahren im Werk sind unsere Kollegin und unsere Kollegen: Johanna Fistel, A; Helmut Zeh, N; Bernd Unger, M; Jürgen Stahl, Z.

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Heidi Lehmann, WVS/R, und Elke Jahnke, KA1, zur Geburt ihrer Töchter und Renate Rosenkranz, ZE, und Ruth Rieke, TL, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Nachruf

Am 10. Februar 1977 verstarb unser Genosse **Otto Reichert**

Hauptmann der VP a. D. und ehemaliger Leiter der VP-BS-Wache des TRO.

Am 27. Februar 1977 verstarben unsere Genossen

Hans Hohdorf

Hauptmann der VP a. D. und ehemaliger Leiter der VP-BS-Wache des TRO, und **Robert Hedermann** Angehöriger der Betriebswache.

Wir verlieren mit ihnen drei klassenbewußte, stets zuverlässige und einsatzbereite Genossen, die jederzeit ihre ganze Kraft für die Entwicklung und Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaft eingesetzt haben.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebswache

Kleinanzeigen

Verkaufte Läufer (Dederon), 4,50 x 0,90 Meter für 150,- Mark. Angebote an: Jadwizak, EBA, App.: 2657

Künstlicher Regen in TRS

Seit drei Wochen regnet es in der Halle 100. Schuld daran ist weder ein Loch im Dach noch ein geplatztes Rohr. Was da Wasser von sich gibt, ist eine Luftbefeuchtungs- und Entstaubungsanlage, der eine Idee von

Meister Jürgen Werner zugrunde liegt. Konstruiert und gebaut wurde die Anlage von den beiden Lehrlingen in TRS Anke-Regina Gerlach und Michael Hünemann. Sie ist Gesellenstück der beiden und wurde

gleichzeitig als Neuerervorschlag eingereicht.

„Arbeitete man in der Halle, glaubte man sich in die Sahara versetzt“, erzählt ein Kollege. „Die Luftfeuchtigkeit betrug nur 25 Prozent. Jetzt beträgt sie 5 Prozent mehr. Das ist zwar nicht allzuviel, aber auf die Rachen- und Mundschleimhäute wirkt es sich positiv aus.“

Unterstützung beim Bau der Befeuchtungsanlage gab Betriebsarzt Dr. Roth, dem viel an der Gesundheit der Kollegen liegt. Zum Sondermaschinenbau pflegt er besonders enge Kontakte. So hielt er u. a. schon einen Vortrag über Arbeits-hygiene.

Noch andere Vorhaben zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind im TRS geplant. So zum Beispiel der Bau einer Be- und Entlüftung. Nicht mehr lange, dann wird das rote Gerüst der Befeuchtungsanlage von grünen Ranken verziert werden.

Da kann man nur sagen: Zur Nachahmung empfohlen.

K. H.



Einen Blumenstrauß für Harry Rothkirch

Sein sachliches, ruhiges und bescheidenes Auftreten schätzen seine Genossen wie auch seine Kollegen besonders an Harry Rothkirch, dem Gruppenorganisator der Parteigruppe TG der APO 4T, dem heute unser allwöchentlicher Blumenstrauß überreicht werden soll. Auf ihrer Wahlversammlung in der vergangenen Woche gaben die Genossen seiner Parteigruppe ihrem alten Gruppenorganisator wiederum ihr Vertrauen.

Als Ingenieur in der Investrealisierung liegt Harry Rothkirchs Arbeitsgebiet in der Vorbereitung von Instandhaltungs-

Mit buntem Programm zum 8. März

Höhepunkt des Internationalen Frauentages in unserem Werk war die zentrale Frauentagsfeier am 4. März im TRO-Klubhaus. Eine nette Überraschung erwartete die 150 geladenen Frauen gleich zu Beginn des Abends, sie wurden mit einem Blumengebinde begrüßt. Im Anschluß an das Referat des Werk-

direktors zeigten Schüler der Dr.-Salvador-Allende-Oberschule ein Kulturprogramm. Uta Schorn und Tim Hoffmann vom Maxim Gorki Theater trugen heitere und besinnliche Verse und Lieder zum Internationalen Frauentag vor.

Ein besonderer Höhepunkt dieser Feier war die Übergabe der Verpflichtungen an acht Kolleginnen, die in den Leistungsvergleich mit den Frauen unseres Partnerbetriebes „Saporosh-Transformator“ treten werden. Diese Verpflichtungen wurden im Frauenausschuß gemeinsam erarbeitet und sind Schwerpunkt seiner Arbeit zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Der Abend klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.



Da kam ein Wandler des Weges...

Letztlich, es war so gegen 8.20 Uhr, fühlte der Wandler das unbändige Verlangen in sich, mal etwas zu trinken. Flugs begab er sich in die Betriebsverkaufsstelle. Dort war gerade ein mächtiger Kampf im Gange. Eine Kollegin, an der Kasse sitzend, versuchte, eine 30köpfige Einkaufsboa (Riesenschlangenart) zu bändigen. Zwanzig Minuten währte der Kampf. Alle Beteiligten spendeten gern ihre Frühstückspause, um ihn auszutragen. Nachdem die Verkäuferin den Sieg davongetragen hatte, eilte die zweite herbei.

Der Wandler findet es prima, daß Erfolge gemeinsam gefeiert werden.

Vortragsreihe über Primärdokumente

Der Bezirksvorstand der KDT veranstaltet in der Kronenstraße 18 Ende März eine Vortragsreihe über Primärdokumente, die sich aus einer Anzahl von Einzelvorträgen — die natürlich auch einzeln besucht werden können — zusammensetzt.

Die Vortragsreihe beginnt am 22. März um 8 Uhr mit einem Einführungsvortrag, der von Herrn Dipl.-Ök. Hegedorn gehalten wird. Es folgen dann folgende Einzelvorträge:

23. März von 8 bis 12 Uhr: Primärdokumente der Grundmittel- und Investitionsrechnung

23. März von 13 bis 17 Uhr: Pri-

märdokumente der Finanz-, Kosten- und Nutzensrechnung

24. März von 8 bis 12 Uhr: Primärdokumente der Waren- und Leistungsrechnung

24. März von 13 bis 17 Uhr: Primärdokumente der Materialrechnung

25. März von 8 bis 16 Uhr: Primärdokumente der Arbeitsökonomie

26. März von 8 bis 16 Uhr: Primärdokumente der Fertigungsorganisation.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App. 2003, mit.

Wilfling; KDT

Unsere Bestarbeiter

Im Monat Februar wurden mit dem Titel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Petra Beckmann, AB
Edith Lenz, QF
Renate Linke, OFL
Gerda Müller, MM
Alicia Piotrak, Lack
Eva Schneider, RWV
Karin Werner, GFA 7
Karl-Heinz Burchardt, NWF
Kurt Junker, TVE
Erhard Schlag, PA
Allen Ausgezeichneten unsere herzlichsten Glückwünsche.



maßnahmen sowie in der Aufstellung von Werkzeugmaschinen. Diese Aufgaben erfordern eine enge Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen der einzelnen Betriebe. Durch sein stets parteiliches Herangehen an die Lösung dieser Aufgaben hat Genosse Harry Rothkirch sich nicht nur Achtung und Ansehen in seinem Kollektiv, sondern auch bei den Arbeitern erworben.

In seiner Parteigruppe leistet er eine sehr gute Arbeit. Seine Meinung, sein Standpunkt hat in den Beratungen mit der staatlichen Leitung Gewicht. Er versteht es, die von seiner APO gegebenen Hinweise und Anregungen in der Parteigruppe umzusetzen. Harry Rothkirch ist kein bequemer Parteiorganisator. Er fordert seine Genossen, halbe Arbeit zählt bei ihm nicht. Das hat auch wesentlich dazu beigetragen, daß die gesamte Gruppe ständig Einfluß auf die Lösung der fachlichen und politisch-ideologischen Probleme nimmt.

„Einen Ausverkauf an Menschlichkeit“
 nannte der Dekan der Evangelischen Kirche Würzburg, Paul Rieger, in einem Bericht die zunehmende Verrohung und Gefühlskälte in der BRD. Einige Beispiele dafür gibt unser Faksimile.



Ertrunken - Butzende schauten zu
 Im Waginger See (Oberbayern) kämpfte der Nichtschwimmer Hans Peugler aus Geislingen (links mit seiner Verlobten) verzweifelt sein Leben. Dutzende sahen zu, doch keiner half Peugler. Einer von ihnen, Fritz Menner (oben), sagt heute: „Wir glaubten alle, der macht nur Spaß.“ Aber es war bitterer Ernst: Hans Peugler erkrankte...



Verhungert - die Nachbarn blieben gleichgültig
 In Reinheim bei Darmstadt verhungerten die Geschwister Sascha (links) und Alexandra Büttner in ihren Betten. Die Mutter hatte sie zehn Tage allein gelassen. Die Nachbarn kümmerten sich nicht um die Kinder. Waltraud Kreis (oben) sagt heute: „Vielleicht hätte ich das Schlimmste verhindern können...“



Verprügelt - kein Kaufhauskunde half
 In einem Münchner Kaufhaus wurde die Verkäuferin Anneliese Ullrich (links) von einem Ladendieb niedergeschlagen, den sie verfolgt hatte. Sie berichtet: „Niemand kam mir zu Hilfe.“ Dieter Kleit (oben), ein Kunde: „Ich bin doch nicht verrückt und lasse mich selbst noch prügeln“

Das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen

Die dreizehnte Frage, die sich mit der europäischen Gipfelkonferenz in Berlin befaßt, zeigt in ihrer Fragestellung den Wunsch des Klassengegners, die kommunistische Weltbewegung zu spalten. Besonders jetzt im 60. Jahr des Roten Oktober ist die Geschlossenheit der Kommunisten ihm ein Dorn im Auge.

Entsprechend der imperialistischen Ideologie - Teile und Herrsche -

würden sie allzugerne das Rad der Geschichte zurückdrehen. Die einheitliche Wirtschaftspolitik der sozialistischen Länder mit ihrer aufblühenden Wirtschaft und der immer besseren Befriedigung der Bedürfnisse unserer Werktätigen ist den westlichen Ideologen nicht angenehm, denn das den BRD-Bürgern versprochene Wirtschaftswunder ist ausgeblieben. Arbeitslosigkeit, Preissteigerung und Krise machen sich

bei ihnen breit. Wenn sich nun auch noch die europäischen Kommunisten enger zusammenschließen, dann schwimmen den Imperialisten die Felle ganz und gar weg.

Seit 60 Jahren sind die Kommunisten Europas auf dem Vormarsch, und die Kommunisten der Sowjetunion haben die Grundlagen dazu gelegt. Weil sie die längsten und besten Erfahrungen mit der sozialistischen Revolution und dem Aufbau des Kommunismus haben, scharen sich alle Kommunisten der Welt um die Sowjetunion.

Dieser geschichtlich gewachsene Orientierungspunkt für alle Kommunisten der Welt ist eine mächtige Bastion der Sicherheit und des Friedens in der Welt. Und niemandem wird es gelingen, diese Bastion zu zerstören.

Werner Wild
 APO 2

Stolz, Bürger der DDR zu sein

Genosse Honecker ist in seinem Interview nochmals auf die Frage der Staatsbürgerschaft eingegangen. Ich unterstütze seine Darlegungen voll. Ich bin Bürger der DDR, und ich bin stolz darauf, damit einem Staat anzugehören, der im Gegensatz zur BRD in allen Fragen von Anfang an auf der richtigen Seite steht - sei es in Vietnam, Chile oder Angola, sei es bei der Abrüstungsdebatte oder der Realisierung der Beschlüsse von Helsinki.

Diese Haltung meines Staates entspricht meiner Überzeugung, das Bonner Grundgesetz würde mich behindern, nach dieser Überzeugung zu leben. Bereits jeden irgendwie gestalteten Versuch seiner Anwendung auf mich muß ich deshalb entschieden ablehnen. Klaus Wiedemeyer, ZE

Anerkennung der Staatsbürgerschaft Grundvoraussetzung

Gemeinsam mit dem A-Schweißer-Kollektiv der AM 51 sprachen wir, die E-Schweißer der AM 61, über Probleme des Interviews. Hierzu beschäftigte uns besonders der Punkt 3.

Dazu wurde in unserer Diskussion eindeutig festgestellt, daß die Anerkennung der Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik eine Grundvoraussetzung ist, solche Probleme zu lösen. Als besonders markant wurde der Satz Erich Honeckers unterstrichen: „Solange die Bundesrepublik Deutschland die Staatsbürgerschaft der DDR nicht anerkennt, kann von einer ‚generellen Reisefreiheit‘ ins westliche Ausland überhaupt nicht die Rede sein.“

Weiterhin wurde in unserer Diskussion erwähnt, wie der Meinung der Jugendlichen nach der Bewußtseinsstand des überwiegenden Teils der Bevölkerung der Bundesrepublik einzuschätzen sei. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die aktuell-politische Berichterstattung der westlichen Presse völlig unzureichend sei und der wahre Cha-

Argumente Meinungen / Fragen der TROJNER zum

Interview

des stellvertretenden Chefredakteurs der „Saarbrücker Zeitung“, Erich Voltmer, mit Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatrates der DDR

Unverletzbarkeit der Grenzen muß gesichert sein

Ich finde, daß nicht der Schußwaffengebrauch an der Grenze zur BRD, sondern daß einzig und allein das provokatorische Verhalten einzelner Grenzverletzer und deren Förderung durch die BRD-Behörden die Spannungsbemühungen belastet. Alle Grenzen in der Welt werden als solche bewacht und gesichert. Ich unterstütze die Meinung von Erich Honecker, daß es sich bei uns nicht um irgendeine Grenze handelt, sondern um ein militärisches Sperrgebiet zwischen zwei starken militärischen Gruppierungen wie der NATO und des Warschauer Vertrages.

Unsere Grenze ist für jedermann passierbar, der gültige Reisepapiere besitzt - sie wird weiterhin geschlossen bleiben für Verbrecher und Unbefugte, die sich gewaltsam den Weg in beliebiger Richtung über diese Grenze bahnen wollen. Unsere Grenze ist und muß weiterhin unverletzlich bleiben.

Werner Pless, KAS

BRD-Bürgern zugänglich machen

Das Interview vom 17. Februar 1977 hat zu den uns alle bewegenden Problemen der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD eine klare Abgrenzung bei unterschiedlichen Auffassungen, aber auch in vielen Fragen eine dringende Richtigstellung falscher Informationen gebracht. Es zeigt unsere Bereitschaft zur Weiterentwicklung und einen gesunden Optimismus, von dem wir ausgehen können. Für die Genossen in der Haupt-

stadt der DDR sind die Antworten auf die Frage des Besucherverkehrs von besonderem Interesse, weil auch sie viele Werktätige bei uns berühren. Ich begrüße in diesem Zusammenhang vor allen Dingen eine so deutliche Absage an diejenigen, die glauben, daß ihre aktive, feindliche Politik gegenüber der DDR mit einem Entgegenkommen im Besucherverkehr honoriert werden könnte.

Das wird sicher auch von Menschen guten Willens in der BRD verstanden werden: wobei ich hoffe, daß die Ausführungen des Genossen Honecker recht vielen Bürgern drüben zugänglich gemacht werden.

J. Geißler, WF

Vernunft und guter Wille sollten siegen

Die Antwort, die Genosse Honecker zur Frage drei gab, ist und bleibt die einzig richtige. Und sie ist auch die meine. Solange die BRD nicht bereit ist, ihre zynische, provokatorische, ja gar feindselige Haltung zu unseren zwar noch recht jungen - aber mit Unterstützung der Sowjetunion politisch sehr stabilen - Staat zu ändern, kann von einer „generellen Reisefreiheit“ ins westliche Ausland überhaupt nicht die Rede sein.

Werner Hartstock, MM, Parteigruppe M 1

Offensiv, von Optimismus getragen geantwortet

An dem Interview gefiel mir besonders die reale Einschätzung der gegenwärtigen politischen Situation in der Welt und in beiden deutschen Staaten. Die Vorschläge Erich Honeckers zur Lösung bestehender Probleme waren von Optimismus und Siegesbewußtsein erfüllt.

Durch die offensive Beantwortung der teilweise unqualifizierten Fragen kann jeder Leser des Interviews

die Kraft unserer kommunistischen Weltanschauung verspüren. Mit besonderem Interesse habe ich die Antworten auf den Fragenkomplex elf gelesen:

- Ich unterstütze mit Nachdruck den Standpunkt des Genossen Honecker, daß Berlin im Vergleich zu anderen Territorien der DDR keinen Sonderstatus hat und daß Versäumnisse, die dem widersprechen, schnellstens zu beseitigen sind.

- Auch die Äußerungen zur Entziehung der Staatsbürgerschaft für den Verräter Biermann finden meine volle Billigung.

- In Anbetracht der Kampagne in den westlichen Massenmedien hätte ich mir eine schonungslosere Abrechnung mit den sogenannten „Menschenrechtlern“ in den sozialistischen Ländern gewünscht.

Klaus Lemnitz, PFB/F

Im Geiste von Helsinki

Die Ausführungen des Generalsekretärs des ZK unserer Partei, des Genossen Honecker, bestätigen erneut unsere unbeirrbar entschlossene, den Weg der Entspannung ungeachtet der sich häufenden Provokationen und Störmanöver der militärischen und revanchistischen Kreise der BRD, konsequent fortzusetzen. Dem Geist von Helsinki entspricht, daß jeder souveräne Staat das Recht hat, über sein politisches, soziales, wirtschaftliches und kulturelles System frei zu entscheiden.

Die grundlegenden Menschenrechte sind, wie der Genosse Honecker mit unwiderlegbaren Fakten nachgewiesen hat, nur in der sozialistischen Gesellschaftsordnung gewährleistet. Denken wir nur an die in der BRD - und nicht nur dort - herrschende Arbeitslosigkeit. Dabei ist die Arbeitslosigkeit nur eine jener unzähligen Schwären, die an immer mehr Körperstellen des verfaulenden Imperialismus aufbrechen. Was wir über die Arbeitslosigkeit wissen, gilt in ähnlicher Weise für Inflation, Mietwucher, Bildungsnotstand, Ruin des Mittelstandes, Einschränkung demokratischer Grundrechte, Justizwillkür, Kriminalität, Rauschgift, kulturelle Dekadenz...

Was Wunder, daß die professionellen Gesundheitsbetreuer angesichts dieses Zustandes ihres Systems, von dem man nicht mehr weiß, wo die Ohnmacht aufhört und die Agonie beginnt; was Wunder, daß sie krampfhaft nun bei uns nach Fehlern suchen und nach „Menschenrechten“ schreien.

In Kenntnis unserer Bilanz des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution, im Wissen um unser Schrittmaß können wir gelassen antworten: Gebt erst einmal jenen, denen ihr das Recht auf Arbeit, Bildung, soziale Sicherheit, demokratische Selbstverwirklichung, Gleichberechtigung der Rassen und Geschlechter verweigert, gebt ihnen erst einmal diese elementaren Menschenrechte. Dann können wir über Menschenrechte im Sozialismus reden. Dann brauchen wir über Menschenrechte im Sozialismus nicht mehr zu reden. Weil die Wahrheit vom Schrittmaß unserer Tage dann überall verstanden wird.

Parteigruppe Kgb, N



Persönlich angesprochen

Schon beim Lesen der ersten Zeilen stellte ich fest, daß das Interview eine angenehme, allseitig interessierende Ausstrahlung hatte. Zum ersten Mal kam mir zum Bewußtsein, daß Erich Honecker seine Heimat Saarbrücken seit 30 Jahren nicht mehr gesehen hatte, daß er sich aber mit ihr durch seine Tätigkeit im Jugendverband, durch seine alten Kampfgefährten und Freunde, aber auch durch seine Verwandten noch immer verbunden fühlt.

Das Interview hat selbstverständlich internationale Bedeutung, was besonders dadurch zum Ausdruck kommt, daß Erich Honecker Fragen beantwortete, die die Stellung der DDR zu ihren Nachbarn und zur europäischen Sicherheitspolitik beinhalten.

- Von Helsinki hatte ich eigentlich schon genug gehört und gelesen. Doch plötzlich fiel mir auf, daß das Interview auch uns DDR-Bürger viel mehr ansprach als irgendeine andere politische Stellungnahme eines Kommentators oder einer Parteistiftung. So wurden meine Gedanken durch das Interview in eine Richtung gelenkt, die über das persönliche Interesse eines Bürgers hinaus bis in den Verantwortungsbereich unserer Staatsführung geht.

Dieser Verantwortungsbereich ist zum Beispiel dadurch gekennzeichnet, daß die DDR ein Grenzstaat des sozialistischen Lagers zum NATO-beherrschten Westeuropa ist. Unsere Westgrenze wird damit zu einer komplizierten Grenze, an der es eigentlich recht friedlich zugeht. Ich meine aus Nachrichten herauszuhören, daß es an anderen Grenzen, die z. B. zwischen kapitalistischen Staaten bestehen, Komplikationen gibt, die wesentlich unangenehmer sind als die an der Grenze zwischen der DDR und der BRD.

Dieter Britting, TGV

Frankfurter Rundschau

FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU

Vom Wasser über Müllabfuhr bis zur Abwässerbeseitigung wird in Frankfurt vieles teurer

pro Tonn
 14 statt 12 DM

1,50 DM statt 1,20

72 Pfg statt 61



Verletzung der Rechtsnormen der Arbeiterklasse verhüten

Auftakt für Wahlen der Konfliktkommissionen

Am 3. März wurde mit einer Rechtskonferenz im Klubhaus zugleich der Auftakt für die Wahlen der Konfliktkommissionen gegeben. Unter den Gästen konnte Staatsanwalt Wetzel vom Stadtbezirksgericht Köpenick begrüßt werden.

Der BGL-Vorsitzende Genosse Günter Schulze schätzte in seinem Referat ein, daß sich diese Rechtskonferenz würdig in den bisherigen optimistischen Wahlverlauf der Gewerkschaften einreicht. Sie wird mit dazu beitragen, im 60. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution neue schöpferische Initiativen bei der Durchsetzung des sozialistischen Rechts auszulösen. Genosse Schulze kritisierte die unzureichende Ordnung und Sauberkeit im Werk und forderte: „Es muß das Ziel eines jeden Kollektivs sein, mit der Verteidigung des Ehrentitels die Anerkennung ‚Kollektiv der vorbild-

lichen Ordnung und Sicherheit‘ zu erhalten bzw. ehrenvoll zu verteidigen.“

12 aktive Mitglieder der Konfliktkommissionen und 2 AGL wurden für ihre Arbeit mit Urkunden und einer materiellen Anerkennung ausgezeichnet.

Die Diskussion verbanden die Kollegen gleichzeitig mit der Darlegung erster Erfahrungen bei der Diskussion zum Arbeitsgesetzbuch der DDR. Genosse Siegfried Kaiser erläuterte die Notwendigkeit eines neuen Arbeitsgesetzbuches und kommentierte wesentliche Veränderungen. Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht verwies darauf, daß die Mitglieder der Konfliktkommissionen Beauftragte der Arbeiterklasse sind, die darauf achten müssen, daß keinerlei Verletzungen der von der Arbeiterklasse festgelegten Rechtsnormen eintreten.

In seinem Schlußwort stellte Staatsanwalt Wetzel die Frage, ob solch eine Versammlung in der BRD überhaupt stattfinden könnte. Er würdigte die Arbeit der Konfliktkommissionen als gesellschaftliche Gerichte und ging besonders auf die erzieherische Wirkung dieser Arbeit ein.

Am 9. März weilten Vertreter des Rechtsausschusses der Volkskammer in unserem Werk. Einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie in unserer nächsten Ausgabe

Wußten Sie schon...

... daß im Februar 47 Kollektive unseres Werkes die Anerkennung als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ erhalten konnten?

... daß damit insgesamt 63 Kollektive unseres Werkes unter Beweis stellen, daß Ordnung und Sicherheit nicht nur Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs sind, sondern eine dringende Notwendigkeit zur Erfüllung unserer Planaufgaben?

... daß die AGL 10 mit der Mitgliedergruppe der URANIA eine Vortragsreihe über das sozialistische Recht und die Bekämpfung der Kriminalität organisierte und auch anderen AGL die gleiche Möglichkeit offensteht?

... daß 120 Kolleginnen und Kollegen eine verantwortungsvolle gesellschaftliche Arbeit als Mitglieder der Konfliktkommissionen leisten?

... daß in der Zeit vom 1. März bis zum 10. April in allen AGL die Konfliktkommissionen gewählt werden?

... daß in den Wettbewerbsbeschlüssen aller Betriebe und Bereiche die Fragen der Ordnung, Sicherheit und Disziplin eine zunehmend größere Rolle spielen?

... daß 1976 durch Straftaten im TRO ein Schaden von 16 222 Mark entstand?

... daß 1976 durch Mängel in der Instandhaltung, Verstöße gegen rechtliche Regelungen bzw. ungenügende Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit 6 Brände entstanden?

... daß die Arbeitsunfälle 1976 um 3 Prozent höher lagen als 1975?

... daß den Konfliktkommissionen im vergangenen Jahr 94 Anträge vorlagen, von denen 80 im gleichen Jahr erledigt werden konnten?

... daß die Mitglieder der Konfliktkommissionen jederzeit bereit sind, Rechtsauskünfte zu erteilen und damit dazu beitragen, Konflikte vor einer Antragsstellung zu beseitigen?

Partner der Pädagogen

Die Besonderheit in unserem Bereich ist, daß in ihm zum größten Teil Lehrlinge beschäftigt sind und fast ausschließlich Vergehen bzw. Ordnungswidrigkeiten begangen durch Lehrlinge in den Beratungen der Konfliktkommission behandelt werden müssen.

Von 14 Beratungen hatten nur zwei arbeitsrechtlichen Charakter, die anderen wurden fast ausschließlich aufgrund von Übergabeverfü-

Persönlichkeit besser einzuschätzen und den Einfluß der Klasse bei festgelegten Erziehungsmaßnahmen zu erhöhen.

Die Beratungen sind natürlich nur die eine Seite unserer Arbeit. Die andere Seite ist die Vorbeugung und dafür wird bei uns einiges getan. Zum Beispiel werden Lehrlinge mit besonders schlechter Arbeitsdisziplin – wie Bummelanten – der Konfliktkommission vorgestellt. Man macht ihnen noch einmal ihre Pflichten als Lehrlinge und Staatsbürger klar und weist deutlich darauf hin, wo die derzeitige negative Einstellung hinführen kann und was in einem solchen Fall durch das zuständige ge-

ellschaftliche Gericht unternommen wird. Das kann, wie z. B. in einem Fall, zu einem erzieherischen Verfahren durch die Konfliktkommission führen. Da es der einzige Fall war, kann eingeschätzt werden, daß sich die Aussprachen vor der Konfliktkommission voll und ganz bewährt haben.

Weiterhin werden durch die Mitglieder der Konfliktkommission bei besonderen Problemen Aussprachen in den Klassen geführt, die Unklarheiten im Rechtsbewußtsein einzelner beseitigen helfen, so daß die Konfliktkommission bei uns zu einem echten Partner der Pädagogen geworden ist.

Aus dem Diskussionsbeitrag von Ulf Saedler, AGL 6

gungen der Volkspolizei notwendig. Es handelte sich um kleine Diebstähle, Krankenscheinfälschungen bzw. um unbefugte Kfz-Benutzung. Alles in allem Fälle, die keinen großen Schaden anrichteten, und mancher könnte meinen, das sind „Dumme-Jungen-Streiche“.

In einigen Fällen ist das auch so, wir wissen jedoch, daß sich aus Kleinigkeiten, die nicht richtig erkannt werden, große Straftaten entwickeln können. Unser Anliegen ist es also, diese Verhandlungen gründlich vorzubereiten und so öffentlich wie möglich durchzuführen, um die breite Masse unserer Lehrlinge mit der sozialistischen Rechtssprechung im speziellen Fall vertraut zu machen. Die Beratung wird im Klassenverband ausgewertet. An der Beratung nimmt auf jeden Fall ein Vertreter der Klasse und der Klassenleiter des Beschuldigten teil. So ist es möglich, die



Ausgezeichnet

„Für Deine aktive Arbeit bei der konsequenten Durchsetzung der Prinzipien des sozialistischen Rechts in unserem Betrieb sprechen wir Dir aus Anlaß der Wahl der Konfliktkommissionen den herzlichsten Dank aus.“ Diese Zeilen, verbunden mit guten Wünschen für die weitere Arbeit, fanden sich auf den Urkunden, die die Kollegen Klaus Litfin, Siegfried Baumann, Otto Sadlowski (unser Bild links), Herta Brunow, Joachim Voß, Bernd Koepke, Horst Gleinig, Ulf Saedler, H. Joachim Krüger, Rudi Hamsch, Horst Stiller und Hans Wachlin überreicht bekamen.

Eine Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB konnten die AGL 4 A und AGL 9 entgegennehmen.

Gedanken zur Beethoven-Ehrung 1977

Der 150. Todestag Ludwig van Beethovens ist uns in der DDR Anlaß, Schaffen und Werk eines Menschen zu gedenken, der, oftmals für seine Zeitgenossen unverstanden, uns heute mit seiner Musik begeistert, nachdenklich stimmt, aufrichtet. Sicherlich ist der emotionale Eindruck seiner Werke auf den einzelnen Menschen unterschiedlich ausgeprägt. Für den einen bringen sie einfach Entspannung, für den anderen Entspannung durch das tiefe Empfinden einer Aussage, die dem Menschen gilt.

Was Beethoven in seinen herrlichen Sinfonien zum Ausdruck

bringt, sei es die gewaltige Dritte, die „Eroika“, oder die „Pastorale“, die Sechste, ist keine einfache Beschreibung eines Vorganges, eine Malerei, sondern sind Empfindungen, genial in Musik gesetzt. Wir verstehen die Musik Beethovens heute leichter als seine Zeitgenossen, weil wir aus der Analyse der Zeit, in der er lebte, aus seinen Briefen und Aufzeichnungen erkennen, aus welchem tiefem Humanismus heraus ihn der Drang der Menschen nach Freiheit inspirierte. In gleichem Maße bewundern wir sein ungestümes und revolutionäres Streben nach immer vollkommeneren Ausdrucksformen, wie wir sie in seiner 9. Sinfonie mit dem Hymnus an die Freude finden, in der er als höchste Form des Ausdrucks im sinfonischen Schaffen die Schönheit der menschlichen Stimme mit dem Orchesterwerk verbindet und diesen Chor das Ziel seiner Träume nennen läßt: „Alle Menschen werden Brüder...“

Ein Teil dieses Traumes ist bei uns Wirklichkeit geworden, und alle unsere Anstrengungen dienen der vollständigen Verwirklichung dieses Zieles. Die Gewißheit, mit der wir diesen Weg beschreiten, gibt uns das Recht, mit der Ehrung Beethovens und der Pflege seiner Musik mehr als irgendwoanders einem großen Künstler und Menschen, einem Revolutionär verdiente Reverenz zu erweisen.

Die in der Hauptstadt geplanten Veranstaltungen, deren Programme erst sehr spät veröffentlicht wurden, zeichnen sich leider dadurch aus, daß es selbst im offiziell angekündigten Vorverkauf nicht möglich war, Karten für eine Veranstaltung zu erhalten. Bleibt also nur das Schallplatten- oder Tonbandkonzert zu Hause, ohne Konzertsaal-Fluidum und ohne die den künstlerischen Genuß bietenden Menschen im Orchester und am Dirigentenpult und ohne ein festlich gekleidetes und erwartungsfroh gestimmtes Publikum, mit dem man sich als Gleichgesinnter verbunden fühlt.

Johannes Sendelbach, LB



„Appassionata“

Dieser Beethoven-Roman von Alfred Amenda erscheint anlässlich des 150. Todestages des Komponisten in 10. Auflage im Verlag der Nation. Das Buch umfaßt 756 Seiten und kostet 11,80 Mark.

Ein Tip für Kollektive:

Ausstellung

LUDWIG VAN BEETHOVEN – Autographen und Dokumente. Vom 20. bis 27. März 1977, 10 bis 18 Uhr, Deutsche Staatsbibliothek Berlin.

Beethoven-Platte

LUDWIG VAN BEETHOVEN „Leonore“ – Urfassung 1805 der Oper „Fidelio“ op. 72. Neuproduktion des VEB Deutsche Schallplatten. Am 24. März 1977, 10 Uhr, in der Berliner Stadtbibliothek. Schallplattenvorspiel. Einführung: Hansjürgen Schäfer.

Ludwig van Beethovens Musik und wir

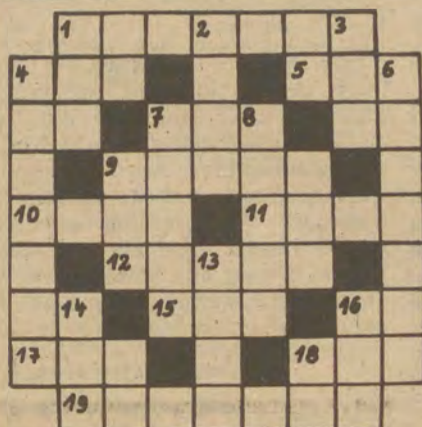
Vor 150 Jahren, am 26. März 1827, starb Ludwig van Beethoven in Wien, 56 Jahre alt. Die historische Epoche, die kultur- und kunstgeschichtliche Periode, der wir sein Werk heute zuordnen, war zu diesem Zeitpunkt bereits zu Ende. Beethoven selbst war sich, spätestens seit 1815, der Zwiespältigkeit seiner gesellschaftlichen Position, des Widerspruchs zwischen der Idealität seines Wirkens und der Realität des vorwaltenden restaurativen Zeitgeistes sehr wohl bewußt; viele Passagen in seinen Briefen und Aufzeichnungen bestätigen dies.

Friedrich Engels hatte in seinen „Varia über Deutschland“ bereits im Jahre 1873 auf den besonderen, kulminierenden Charakter des Beethovenischen Schaffens hingewiesen, Lenin war es, der den überragenden klassischen Charakter des Beethovenischen Humanismus hervorhob, und im Jahre 1927 betonten

vor allem Anatoli Lunatscharski und Hanns Eisler in ihren Gedenkrede und Aufsätzen den direkten Zusammenhang zwischen Beethovens Erbe, der proletarischen Revolution und dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Seitdem sich die Arbeiterklasse um die Mitte des 19. Jahrhunderts politisch zu formieren begann, gehörte Beethoven zu den von ihr ausdrücklich bevorzugten, richtigen, geliebten Komponisten. Die Idee von Arbeitersinfoniekonzerten wurde bei Aufführungen der 9. Sinfonie geboren. Bis zum heutigen Tage sind es Werke Beethovens, die in der sozialistischen Gesellschaft einen bevorzugten Platz einnehmen. Das ist überhaupt nichts Zufälliges, sondern eine Verwirklichung der historisch notwendigen, in Beethovens Werk antizipierten Ideen einer neuen Zeit. Als kurz nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit dem Aufbau eines

neuen Musiklebens in Sowjetrußland begonnen wurde, zählte Beethoven zu den besonders oft gespielten Komponisten. Zu allen Zeiten blieb er das, gerade in der Sowjetunion. Auch während der Jahre des faschistischen Überfalls auf die UdSSR war seine Musik das Symbol für den Sieg der Menschlichkeit über die Barbarei. Gerade in der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern, selbstverständlich in der DDR, ist Beethoven ein Programm der Klassikrezeption, ein Prüfstein künstlerischer Entfaltung und musikpädagogischer, musikwissenschaftlicher Leistungsfähigkeit. Hier empfinden Millionen Menschen die Ideen seiner Sinfonien, des „Fidelio“, der „Egmont“-Musik und vieler anderer Kompositionen als ein Element ihres neuartigen Denkens, ihres Gefühls und ihrer Erlebniswelt, des Zeitgeistes der neuen Epoche (stark gekürzt aus der „Einheit“ Nr. 3/77).



3 – Topf

Waagrecht: 1. Monat, 4. schwedische Schriftstellerin, gest. 1926, 5. Vertiefung, 7. Maßeinheit im Einzelbuchstaben-Maschinensatz, 9. Stern im Sternbild Adler, 10. Hafendamm, 11. Hauptstadt der Lettischen SSR, 12. sowjetischer Kosmonaut, 15. Strom in Afrika, 17. britische Insel, 18. Halbton, 19. Frühvorstellung.

Senkrecht: 1. Kopfbedeckung im Orient, 2. Tochter des Uranos, 3. Branntwein, 4. leicht schmelzbares

Metall, 6. Wundstarrkrampf, 7. Freundin Goethes, 8. österreichisches Bundesland, 9. Gesangsstimme, 13. Zelt der Prärieindianer, 14. dänischer Biochemiker, geb. 1895, 16. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts.

Auflösung aus Nr. 10/77

Waagrecht: 1. Aras, 3. Atom, 6. Desna, 8. Aba, 10. Ren, 12. Tamarinde, 15. Balalaika, 20. Ire, 21. Ata, 22. Agens, 23. Lore, 24. Pile.

Senkrecht: 1. Arat, 2. Adam, 3.

An, 4. Tarn, 5. Mine, 7. Sir, 9. Basar, 11. Edikt, 13. Ana, 14. Ida, 15. Biel, 16. Lear, 17. Lee, 18. Iasi, 19. Aare.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 115 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5042 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) Druckerei Neues Deutschland, 1017 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Zu neuen Initiativen bereit

Von der II. Arbeiterjugendkonferenz der Hauptstadt berichtet R. Mielke

Am 4. März kamen 600 junge Arbeiter, Wissenschaftler und Studenten in der Kongreßhalle zur II. Arbeiterjugendkonferenz der Hauptstadt zusammen.

Herzlich begrüßte Gäste der Konferenz waren der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Egon Krenz, der Leiter der Abteilung Jugend im ZK der SED, Wolfgang Herger, eine Delegation der SED-Bezirksleitung mit Helmut Müller, 2. Sekretär, an der Spitze sowie weitere Persönlichkeiten und staatliche Leiter.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand die bisherige Erfüllung des „FDJ-Auftrages IX. Parteitag“ sowie die künftige Aufgabenstellung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes. Diese Konferenz war, so führte Ellen Brombacher, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung aus, der Höhepunkt einer wichtigen Etappe der Berliner Jugend im Kampf um gute Ergebnisse im Volkswirtschaftsplan 1977. Ellen unterstrich dabei die Bedeutung von Jugendbrigaden und jungen Arbetterpersönlichkeiten.

Vor allem von der Jugend wurde der Aufruf der Wicklerin Erika Steinführer — Jeder liefert jedem Qualität — aufgegriffen und mit zahlreichen Initiativen darauf beantwortet. So auch unser Jugend-



objekt GSAS, das die hohen Aufgaben der Jugend bei der Verwirklichung des Planes Wissenschaft und Technik zeigt.

Die Bedeutung von Jugendbrigaden kommt auch darin zum Ausdruck, daß am 30. Mai erstmals ein Tag der Jugendbrigaden durchgeführt wird. Hier soll ganz konkret Rechenschaft über die bisherigen Leistungen abgelegt und sollen Erfahrungen zwischen den einzelnen Jugendbrigaden ausgetauscht werden. Jugendbrigaden sind Stätten der Kaderschmiede und Stoßtrupps im sozialistischen Wettbewerb. Dabei verbindet sich der Kampf um die Planerfüllung immer mehr mit der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ.

Egon Krenz konnte dann auch in seinem Schlußwort einschätzen, daß immer deutlicher zum Ausdruck kommt, daß sich die Berliner Jugend die Beschlüsse des IX. Parteitages zu

ihrem Kampfprogramm gemacht hat. Die FDJ habe die große und verantwortungsvolle Aufgabe, so führte er aus, die Aktivsten aus ihren Reihen systematisch als Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse vorzubereiten.

Der Stadtbezirk Köpenick konnte durch Genossen Helmut Müller das Ehrenbanner der Bezirksleitung der SED für gute Ergebnisse im Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober entgegennehmen.

Die Kongreßteilnehmer verabschiedeten zum Abschluß ihres Erfahrungsaustausches einen Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Erich Honecker, in dem sie versicherten, daß sie auch weiterhin unter dem Motto der Konferenz „60 Jahre Roter Oktober — Der Plan ist unser Kampfprogramm“ um hohe Ergebnisse im „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ kämpfen werden.



Auf der Konferenz ausgezeichnet

Zu den besten Jugendfreunden, die auf der Arbeiterjugendkonferenz ausgezeichnet wurden, gehörten auch zwei TROjaner. Torsten Hensel (unser Bild), Mitglied der Zentralen Leitung unserer FDJ-Grundorganisation, wurde als Jungaktivist geehrt, und Uwe Philipp, Projektierungsingenieur in N, erhielt die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze.

Gemeinsames Jugendobjekt

zur XX. Zentralen MMM

Am 1. März wurde in Reichenbach/Vogtland durch die Technischen Direktoren der Betriebe

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“

VEB Transformatoren- und Röntgenwerk „Hermann Matern“

VEB Transformatorenwerk Reichenbach

in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein gemeinsames Jugendobjekt übertragen. Das Jugendobjekt umfaßt folgende Teilaufgaben:

- Ausarbeitung von Lösungsvarianten für Magazinzuflührungen an Werkzeugmaschinen
- Schnelle Einzelteilrecherche am technologischen Arbeitsplatz
- Verminderung körperlich schwerer Arbeit an Montageplätzen.

Leiter des Jugendobjektes ist der Jugendfreund Jürgen Voß, wissenschaftlicher technischer Betreuer für das Jugendkollektiv unseres Werkes ist Hans-Georg Starre.

Im Interesse einer guten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der FDJ-Arbeit wurde am Tage der Übergabe ein gemeinsamer Maßnahmeplan durch die FDJ-Leitung der 3 Betriebe unterzeichnet. Das Jugendobjekt wird zur Teilnahme an der XX. Messe der Meister von morgen im November in Leipzig vorgesehen.

W. B.

Hermann Kant in der Betriebsschule



Am 2. März kam es in der TRO-Betriebsschule zu einer von der Elektromonteurklasse E 61 organisierten Veranstaltung mit dem Schriftsteller Hermann Kant. Zugegen war ebenfalls die Lektorin von Hermann Kant, Frau Dr. Töpelmann, die dieses Treffen vorbereiten half.

Da am gleichen Tage das Fußball-Europapokalspiel stattfand, war die



Teilnahme der Lehrlinge etwas geringer als erwartet, trotzdem herrschte eine aufgeschlossene Atmosphäre.

Zu Beginn las Hermann Kant aus seinem neuen Roman „Der Aufenthalt“, der in Kürze erscheinen wird, eine beeindruckende Szene. In dem darauffolgenden Gespräch wurden neben literarischen Fragen allgemein interessierende kulturpolitische Aspekte und Probleme diskutiert. So wurden zum Beispiel Fragen zur Stellung junger Autoren heute, über die Gestaltung der Gegenwart in der Literatur und zur Ausweisung Wolf

Biermanns ausführlich von Hermann Kant beantwortet.

Zum Schluß überreichten die Lehrlinge der E 61 dem ehemaligen Elektromonteur Hermann Kant als Dank einen selbst angefertigten Durchgangsprüfer, worüber er sich sichtbar freute. Die Meinungen, die nach der Veranstaltung zu hören waren, trafen sich alle in einem Punkt: Es war eine interessante Begegnung mit Hermann Kant, bei der es sich lohnte, dabeigewesen zu sein.

Stefan Töpelmann, E 61
Aufn.: Holzweißig (2)